

Luzerner Passionsspiele

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SVZ Revue : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweiz. Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.] = Revue ONST : revue de l'Office National Suisse du Tourisme, des Chemins de Fer Fédéraux, Chemins de Fer Privé ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1934)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-772755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

luzerner

passionsspiele

Mit einer Spielgemeinde von über 300 Personen führt die Bekrönungs-Bruderschaft Luzern bis zum 3. April je Samstags, Sonntags und Dienstags ein Passionsspiel auf. Sie folgt damit jener guten Tradition, die vom 15.-17. Jahrhundert weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte geistliche Spiele zur Darstellung brachte. Bei diesen Spielen wurde jeweils ein grosser Apparat aufgebaut. Nicht nur die Spieler, sondern auch die Zuschauer bewegten sich in Massen, fast gehörte es zum guten Ton, daran teilzunehmen, wie denn die Gesandten der Stände, des Papstes usw. keineswegs fehlten, so dass vom damaligen Passionsspiel fast als von einer Staatsangelegenheit gesprochen werden kann. Dass in solch geschichtlich zubereitetem Erdreich die Spielidee wieder frische Sprossen treiben musste, ist somit keineswegs verwunderlich, wie denn vor zehn Jahren der alte Spielbetrieb in einem grossen Passionsspiel in der damals noch bestehenden Festhalle am Bahnhof Leben bekam. Während aber damals Anregung und Text noch vom Ausland - von München - kamen, ist man für das jetzige Spiel vollständig auf den Luzerner Boden zurückgekehrt: aufgeführt wird ein vom bekannten schweizerischen und namentlich innerschweizerischen Theaterfachmann Dr. Oskar Eberle verfasster Text, wie auch die ganze Spielleitung in den gleichen Händen liegt. Dieser Spieltext ist ohne Vorbild, es werden nicht eine Reihe lebender biblischer Bilder aneinandergereiht, sondern organisch entwickelt sich nach dramatischen Gesetzen in Spiel und Gegenspiel ein Thema, nämlich der Gegensatz vom weltlichen und geistigen Königtum Christi. Die Schwierigkeiten eines Passionsspieles liegen auf der Hand: der Stoff ist bekannt, trotzdem soll etwas Neues und Interessantes geboten werden, und hier ist Eberle sehr glücklich gewesen, indem er die reichlichen Möglichkeiten der Bibel - an denen so mancher Passionspieldichter blind vorübergegangen ist - wahrnahm und aus ihr eine Reihe höchst eindrucksvoller Szenen und Lösungen schöpfte, die nun ihre ganze Wirkung durch die Aufführung erfahren. Und auch hier wird von den üblichen gut gemeinten, aber nicht immer zielvollen Wegen der Passionsspiele abgewichen. Wie bei den mittelalterlichen Luzerner Osternspielen geht alles auf der Simultanbühne vor sich. Licht, das mächtig in die spielende Menge projiziert, den Einzelspieler heraushebt, wirkt, die Dekorationen gewissermassen ersetzend, zusammen mit Orgelklang, auf den mit Recht nicht verzichtet wird. Zuschauer-raum und Bühne, durch breite Treppen verbunden, sind ideal eins, selbst die Galerien des Aufführungssaals im neuen Kunst- und Kongresshaus sind glücklich ins Spiel bezogen, und wenn die Menge von dort dem Barabbas zjubelt und Christus verdammt, ist die Wirkung überaus realistisch. Dagegen, wenn der Auferstandene seine Sendboten durch die zwölf Ausgangstüren (wahrhaftig hat dieser Spielsaal gerade zwölf Türen) mitten durch die zuschauende Menge in die Welt entsendet.



Schweizerische Kreditanstalt

Crédit Suisse **Zürich** Credito Svizzero

Basel, Bern, Chur, Davos, Frauenfeld, Genève, Glarus, Kreuzlingen,
Lausanne, Lugano, Luzern, Neuchâtel, St. Gallen

Agenturen in Arosa, Oerlikon, St. Moritz, Weinfelden

Aktienkapital und Reserven **Fr. 204 000 000**
Capital et Réserves

Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte
Toutes opérations de banque